

## Keine 100%-Garantie - und das ist gut so!

Der Erfolg der Hausmittel ist *nicht garantiert*. Mit der absoluten Wirksamkeit, die chemische Mittel versprechen (und auch nicht immer halten), können Hausmittel nicht konkurrieren. Und jawohl, das ist ein Vorteil!

Chemische Insektizide, Pestizide und diverse Reiniger haben nur deshalb solche Schlagkraft, weil sie extrem „scharf“ sind. Da kann man im wahrsten Sinne des Wortes sagen: Wo sie wirkten, wächst kein Gras mehr. Aber das ist ja nicht das, was wir uns im Garten wünschen, oder? Von den Gefährdungen für die Umwelt und die eigene Gesundheit mal ganz abgesehen.

*Hausmittel natürlichen Ursprungs wirken milder.* Beim Reinigen zum Beispiel hängt ihr Erfolg vom Verschmutzungsgrad ab, bei der Schädlingsbekämpfung von den Alternativen. Die meisten Anwendungen in diesem Buch zielen auf das Vertreiben von Schädlingen ab, nicht auf ihren Exitus. *Es geht also darum, es den kleinen Pflanzenfressern ungemütlich zu machen:* durch abschreckende Geruchsstoffe, durch die Kräftigung des Blattgewebes, sodass Schädlinge es nicht so gut anfressen oder anstechen können, und überhaupt durch die Stärkung der Widerstandskraft der Pflanzen. Gibt es für Schädlinge Ausweichmöglichkeiten in der Nähe, werden sie dorthin abwandern - und das gibt dann die volle Punktzahl für das Hausmittel! Gibt es keine Alternativen, etwa weil wir weit und breit das einzige Salatbeet haben und ringsum nur Wald und staubige Brache herrscht, werden einige Schädlinge dem Hausmittel trotzen - einfach, weil sie überleben müssen.

Es geht also nicht darum, alle Schädlinge im eigenen Gartenreich abzumurksen. Das erklärte Ziel ist vielmehr, die *Pflanzen und Früchte so zu schützen, dass eine nennenswerte Ernte für den Gärtner übrig bleibt.*

Das „Ausrotten“ von bestimmten Organismen im eigenen Garten ist bei genauer Betrachtung auch gar nicht erwünscht, ja, regelrecht kontraproduktiv. Denn verschwinden alle Raupen, Schnecken, Blattläuse und Unkräuter, haben auch Singvögel und Igel keinen Grund mehr, in unserem Garten zu verweilen.

## Pi mal Daumen ist okay

Sie brauchen für die Rezepte in diesem Buch nicht mit der Briefwaage in den Garten gehen. *Die Grammangaben dienen als Anhaltspunkt* für diejenigen, die noch keine Erfahrungen mit Hausmitteln haben. Ich empfehle: Das erste Mal Brennnessel und Co. abwiegen und sich dann merken, ob es ungefähr eine Schüssel voll, ein halber Eimer oder eine Handvoll war. Bei Pflanzenjauchen, Brühen und Co. kommt es – anders als bei chemischen Düngern – nicht auf die grammgenaue Dosierung an. Denn die Konzentration hängt letztendlich sowieso von verschiedenen Faktoren ab:

- Wie hoch waren die *Wirkstoffe im Pflanzenmaterial*, abhängig von Boden- und Lichtverhältnissen am Pflanzenstandort und dem Erntezeitpunkt?
- Wie gut konnten sie während der Extraktion ausgezogen werden, abhängig von Temperatur und Zeit?

## GUT ZU WISSEN!

### Es gibt Ausnahmen von dieser Regel

Natürlich gibt es auch für die Pi-mal-Daumen-Regel Ausnahmen: nämlich die Fälle, in denen **Schmierseife und Soda** ins Spiel kommen. Dann sollte man sich genau an die Rezepturen in diesem Buch bzw. an die empfohlene Dosierung auf der Packung halten. **Im Zweifel lieber geringer dosieren!**

## Aus Alltäglichem etwas Nützliches machen

In diesem Buch werden Mittel verwendet, die Sie in der Regel sowieso im Haus haben – Hausmittel eben! Kaffeesatz, Milch, Kartoffelkochwasser ... Alles wunderbare Alleskönner –, und die kostengünstig sind, *wenn nicht sogar kostenlos!* Außerdem kommen für Brühen und Jau-chen Pflanzen zum Einsatz, welche die meisten kennen oder die so charakteristisch sind, dass man sie schnell kennenlernt.

### GUT ZU WISSEN!

#### **Nicht alles einfach nachmachen, was das Internet empfiehlt**

Essig, ein klassisches Hausmittel für Küche und Bad, wird man in diesem Buch höchst selten antreffen und wenn, dann auch nur in Bereichen, wo gesichert ist, dass er nicht in den Boden gelangen kann. Auch wenn Internetvideos immer wieder den Einsatz von Essig, Salz und Co. als „die ultimativen Hausmittel“ rühmen, können sie **schwere Schäden anrichten**. Und es gibt noch haarsträubendere Tutorials im World Wide Web: Wenn man sieht, wie mit bleichehaltigen Chlorreinigern Plastikgartenstühle geschrubbt und dann lustig mit dem Gartenschlauch abgespült werden, kann einem schon mulmig werden. Also bitte alles, was man liest und hört, **kritisch betrachten: mit Verstand, Herz und grünem Daumen**.





## Darf ich in der Natur sammeln?

Vorausgesetzt, man hat *gute Kenntnisse der Pflanzen und ihrer Merkmale*, kann man die Zutaten für Pflanzenstärkungsmittel leicht im eigenen Garten finden und pflücken. Wer Brennnessel, Acker-Schachtelhalm und Co. nicht im Garten hat, wird meist in der Umgebung fündig. *Aber darf man sie dort auch pflücken?*

Hier ist der Gesetzgeber sehr eindeutig: Aufgrund der sogenannten Handstraußregel darf jeder in der freien Natur Pflanzen, Beeren und Pilze für den Eigengebrauch sammeln – *solange die Arten nicht unter Naturschutz stehen* (in diesem Buch verwenden wir aber ohnehin keine geschützten Pflanzen). Die maximal erlaubte Menge, die man nehmen darf, entspricht einem Sträußchen, daher der Name „Handstraußregel“. Und mit einem Handstrauß Kräuter kommt man schon recht weit im naturbewussten Garten ...

